

Zeitschrift: ZeitBild
Herausgeber: Schweizerisches Ost-Institut
Band: 18 (1977)
Heft: 4

Artikel: Die Bluttransfusion : die sowjetnützlichen Wirtschaftsideologen des Westens in chinesischer Sicht
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1094866>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die sowjetnützlichen Wirtschaftsidioten des Westens in chinesischer Sicht

Die Bluttransfusion

«Die sowjetische Wirtschaft ist auf Bluttransfusionen aus dem Westen angewiesen.» So lautet der Titelsatz einer chinesischen Darstellung, die wir nach der «Peking Rundschau» in einem zentralen Auszug wiedergeben.

Schenkt man den sowjetischen Behauptungen Glauben, haben hauptsächlich die westlichen Länder den Nutzen aus der Ausweitung der «wirtschaftlichen Zusammenarbeit». Das ist jedoch weit von der Wahrheit entfernt. Der Hauptgrund für die Begierde, mit der die Sowjetunion in den letzten Jahren die Handels- und Wirtschaftsbeziehungen mit diesen Ländern zu verstärken trachtet, ist die Tatsache, dass sie wegen der stetigen Vertiefung ihrer politischen und ökonomischen Krise keine andere Möglichkeit sieht, ihre militarisierte Wirtschaft, in der Kanonen absoluten Vorrang vor Butter haben, über Wasser zu halten als durch enorme Kapitalspritzen und Importe technischer Anlagen aus eben diesen Ländern.

Seit die sowjetrevisionistische Renegatenclique die Partei- und Staatsführung an sich gerissen hat, ist der sozialistische Staat in einen sozial-imperialistischen Staat verwandelt worden, der im Ringen um die Weltherrschaft fieberhaft aufrüstet und den Krieg vorbereitet — mit der Folge einer völlig einseitigen Entwicklung der Wirtschaft und einer äusserst disproportionierten Volkswirtschaft.

Auf der einen Seite sind die Militärausgaben ungeheuer angestiegen, wurde die Rüstungsindustrie zu einem riesigen Koloss entwickelt, wurden Arbeitskräfte, Kapital und Materialien in gigantischer Zahl und Menge zum Aufbau einer gewaltigen militärischen Maschine der Aggression eingesetzt. Zur Illustration: Das Nationaleinkommen der Sowjetunion beträgt nur wenig mehr als 40 Prozent des Nationaleinkommens der Vereinigten Staaten, dennoch gibt sie heute mehr für militärische Zwecke aus als die USA.

Auf der anderen Seite lassen der Mangel an Kapital und Anlagen und die technologische Rückständigkeit die Produktion im zivilen Sektor der Industrie, vor allem in der Konsumgüterindustrie, seit langem stagnieren, und es herrscht dort eine chaotische Lage. Deshalb sind Konsumgüter und Lebensmittel ausserordentlich knapp. Schlechte Ernten Jahr für Jahr haben noch das Ihre getan, um die Wirtschaft zu zerrütten.

seinen Angelegenheiten verband, namentlich wenn das Fälle an fremden Grenzen betrifft.

Ich bin schuldig, dass ich aus Angst die Wahrheit über meinen Vater verheimlicht hatte, aber ich habe sie ja ein Jahr später von mir aus gesagt, nachdem ich mich überzeugt hatte, dass man mich nicht mehr nach China ausliefern würde. Aber sonst habe ich nichts Gesetzwidriges mehr getan und kann nicht akzeptieren, dass ich dafür ganze 15 Jahre absitzen sollte.

Jü Schi-lin

Gefängnis von Wladimir

15. April 1975

Die inneren ökonomischen Schwierigkeiten der Sowjetunion spiegeln sich unvermeidlich in ihren Wirtschaftsbeziehungen mit dem Ausland wider. Seit Mitte der sechziger Jahre übersteigen im Handel mit dem Westen ihre Importe die Exporte, und bis auf einige wenige Jahre war die Handelsbilanz stets negativ. Der Kreml, der bereits knapp an Devisen ist, muss daher den We-

Grössere Rüstungsausgaben als die USA bei einem Bruchteil ihres Nationaleinkommens.

sten um weitere Kredite gehen und Gold verkaufen, anders kann er das gigantische Defizit nicht ausgleichen.

In den jüngsten Jahren hat sich die UdSSR aus dem Handel und anderen wirtschaftlichen Verbindungen mit dem Westen viele reale ökonomische Vorteile verschafft. Vor der Mitte der sechziger Jahre machte ihr Handel mit dem Westen weniger als 20 Prozent ihres gesamten Aussenhandelsvolumens aus und betrug im Jahre 1965 2.82 Milliarden Rubel. Im Jahre 1975 erreichte er bereits 15.8 Milliarden Rubel, also mehr als das 5,6fache und 31,2 Prozent des gesamten Aussenhandelsvolumens.

Der Handel mit bestimmten westlichen Ländern wuchs in dieser Periode sogar noch rascher an mit der Bundesrepublik Deutschland z. B. um das Zehnfache, mit Japan, Frankreich und Italien

Innert zehn Jahren ist der sowjetische Handel um 1000 Prozent mit der BRD und um 1900 Prozent mit den USA gestiegen.

um jeweils mindestens das Fünffache. Der Handel mit den Vereinigten Staaten verneunzehnfachte sich. Die Sowjetunion exportiert in den Westen hauptsächlich Brennstoffe, Rohmaterialien und Halbfertigprodukte und importiert von dort vor allem Maschinen und Anlagen. Von 1970 bis 1975 stiegen diese Importe aus den USA, der BRD und vier weiteren Ländern des Westens um das 3,8fache an, Gesamtwert nahezu 10 Milliarden Rubel. Die Sowjetunion hat bekennen müssen, dass sie etwa 2000 Projekte der chemischen Industrie, der Maschinenindustrie, der Leicht- und der Nahrungsmittelindustrie mit aus dem Westen importierten kompletten Anlagen ausrüstet.

Doch sie ist mit der blossen Ausweitung dieser Handelsverbindungen nicht zufrieden. Was sie

darüber hinaus will, ist direkte «Zusammenarbeit» in den Bereichen industrieller Produktion, Wissenschaft und Technologie, und sie drängt auf Abschluss langfristiger Abkommen über «Zusammenarbeit». Seit November 1972 hat sie mit einer Reihe westeuropäischer Länder «Abkommen über wirtschaftliche, industrielle, wissenschaftliche und technische Zusammenarbeit», die eine Laufzeit von zehn Jahren haben, unterzeichnet. Diese Abkommen, so behauptet die Sowjetunion, seien von grosser Bedeutung für die langfristige Entwicklung eines stabilen und effektiven Handels- und ökonomischen Austausches. Mit der Taktik, Druck auszuüben und gleichzeitig Köder auszuwerfen, hat Moskau kürzlich versucht, Japan zur möglichst raschen Unterzeichnung solcher langfristiger «Zusammenarbeits»-Abkommen zu bringen.

In den letzten Jahren sind die sowjetischen Schulden an den Westen explosionsartig angewachsen. Schätzungen zufolge sollen sie bereits etwa 20 Milliarden US-Dollar betragen. Der sowjetische stellvertretende Aussenhandelsminister bekannte, dass die Sowjetunion allein in den Jahren 1974 und 1975 etwa 10 Milliarden US-Dollar an langfristigen Bankkrediten erhalten hat. Die westliche Presse enthüllte, die Sowjetunion habe angekündigt, sie werde ihren Schuldenberg auf 30 Milliarden US-Dollar erhöhen, um von westlichen Ländern für die in ihrem neuen «Fünfjahrplan» vorgesehenen Industrieprojekte Geld zu erhalten. Die Sowjetrevisionisten haben ihre Anstrengungen verdoppelt, über die Internationale Investbank des RGW, die sie kontrolliert, auf dem Eurodollarmarkt grosse Kredite zu erhalten.

Es ist der Beachtung wert, dass die Sowjetunion seit der europäischen Sicherheitskonferenz die westeuropäischen Länder drängt, gemeinsam mit

Kredite und technologische Hilfe ermöglichen den Sowjets verstärkte Kriegsvorbereitungen.

ihren ein «grösseres Europa», das selbstredend unter ihrer Kontrolle stehen soll, aufzubauen. Unter dieser Tarnung hofft sie ihre Expansion und ihr Vordringen nach Westeuropa intensivieren zu können, um es schliesslich in ihre Einflussphäre einzubeziehen und ihre wilde Ambition der Beherrschung Europas und der Errichtung ihrer Hegemonie über die ganze Welt zu verwirklichen.

Abgesehen von den ökonomischen Vorteilen, die die Kredite, die Technologie und das Getreide aus dem Westen der Sowjetunion verschafft haben, ermöglichen sie es ihr, Aufrüstung und Kriegsvorbereitungen in noch grösserem Ausmass zu betreiben; sie ermutigen Moskau zur militärischen Expansion und militärischen Bedrohung und gefährden direkt die Sicherheit der westlichen Länder. Dagegen richten sich die scharfen Erklärungen vieler Politiker und meinungsbildender Persönlichkeiten des Westens, die besagten, der Westen beschwöre durch sein Verhalten seinen eigenen Untergang herauf. ■

Der Westen beschwört durch sein Verhalten seinen eigenen Untergang herauf.